

Heiligabend

Text und Musik: Jürgen Pusch

„Markt und Straßen sind verlassen...
hell erleuchtet jedes Haus.
Sinnend geh ich durch die Gassen,
alles sieht so festlich aus!“
Dies Gedicht hab ich zur Weihnachtszeit
von der Mutter gern gehört.
Saß auf ihrem Schoß und lauschte...
alles war so unbeschwert!
Viele Jahre sind vergangen.
Längst ist Mutter nicht mehr da.
Wie sehr ich an ihr gehangen,
wird mir Heiligabend klar.
Damals gab's nicht viel Geschenke.
Mancher Wunsch blieb unerfüllt.
Doch der Wunsch nach Mutters Liebe,
ja der wurde stets gestillt.

**Am Heiligabend steht die Zeit für mich kurz still.
Dann fühl ich im Herzen daß der Hergott
mir was sagen will.
Brennen am Weihnachtsbaum die Kerzen,
denk voll Wehmut ich daran,
daß manch liebem Mensch ich leider nicht mehr
„Frohe Weihnacht“ wünschen kann.**

Wieder sind wir im Dezember.
Wieder ist es bald soweit.
Ein dickes Kreuz hier im Kalender
soll mir sagen: „Es wird Zeit!“
Wieder renn ich durch die Gegend,
jedes Jahr das gleiche Spiel.....
Dabei fühl ich tief im Herzen,
daß ich das doch garnicht will.

**Am Heiligabend steht die Zeit für mich kurz still.
Dann fühl ich im Herzen daß der Hergott
mir was sagen will.
Brennen am Weihnachtsbaum die Kerzen,
denke dankbar ich daran,
daß manch liebem Mensch ich „Gottseidank“ noch
„Frohe Weihnacht“ wünschen kann.**